

kel für die „Neue Freue Presse“ verf., war ab 1909 lebenslängl. Mitgl. des HH und schloss sich der Mittelpartei an. Er erhielt zahlreiche in- und ausländ. (darunter japan., pers., schwed., bulgar., rumän. und dän.) Orden, u. a. 1889 das Ritterkreuz des Leopold-Ordens, 1891 den russ. St.-Annen-Orden 1. Kl. mit Brillanten und 1894 den preuß. Roten Adler-Orden 1. Kl.; 1861 k. k. Kämmerer, 1891 Geh. Rat und Inhaber des Husarenrgt. Nr. 16. Sein Bruder, der Off. **Alfred Gf. v. U.-G.** (geb. Stuttgart, 3. 3. 1838; gest. Güns/Köszeg, H, 3. 3. 1877), ab 1871 verheiratet mit Valerie Gfn. v. Hohenenthal (geb. Püchau, Sachsen/D, 30. 5. 1841; gest. Güns, 19. 3. 1878), trat in die k. k. Armee ein und wurde 1862 Rtm. 1. Kl. Ab 1863 diente er im Husarenrgt. Nr. 11. Zum Gen.stab versetzt, machte er mit diesem 1864 den Feldzug gegen die Dänen mit. Ab den späten 1860er-Jahren als Militärattaché in Berlin, Paris, Konstantinopel und Rom in Verwendung, diente er nach seiner Rückkehr nach Wien als Obstlt. in der nö. Landwehr-Dräger-Eskadron Nr. 1. Alfred U., ab 1863 k. k. Kämmerer, erhielt u. a. 1866 den Orden der Eisernen Krone III. Kl. und 1871 das Ritterkreuz des Leopold-Ordens. Sein Neffe, der Widerstandskämpfer, Off. und Kaufmann **Nikolaus Gf. v. U.-G.**, genannt Nux (geb. Güns, 14. 2. 1877; gest. Berlin-Plötzensee, Dt. Reich/D, 14. 9. 1944, hingerichtet; begraben: Lautlingen, Baden-Württemberg), Onkel von Claus Schenk Gf. v. Stauffenberg, war ab 1908 mit Ida Freiin v. Pfaffenhofen-Chledowsky (geb. 1887) verheiratet. Er wurde am Stuttgarter Hof von seiner Tante erzogen. Nach Besuch des Gymn. trat er 1895 als Fahnenjunker in das Ulanenrgt. Fürst zu Schwarzenberg Nr. 2 ein. Zu Beginn des 1. Weltkriegs als Hptm. im Gen.stabskorps → Karl Gf. v. Huyn zugeteilt, wurde Nikolaus U. 1917 als Militärattaché nach Konstantinopel versetzt; zuletzt Obstlt. 1918 kehrte er nach Dtl. zurück und arbeitete sich vom kaufmänn. Lehrling zum Vermögensverwalter der Tiele-Winckler'schen Güter in Berlin empor. 1933 trat er der NSDAP bei, 1937–41 arbeitete er als Referent im Reichskommissariat für Preisbildung. Ab 1938 gehörte Nikolaus U. dem Widerstand an und galt als die treibende Kraft, die Claus Schenk Gf. v. Stauffenberg zum Attentat auf → Adolf Hitler bewog. 1941 zur dt. Wehrmacht eingezogen, schied er 1944 als Obst. aus dem aktiven Dienst aus. Bereits 1943 in die Umsturzpläne eingeweiht, wurde er nach dem Attentatsversuch auf Hitler 1944 von

der Gestapo verhaftet, zunächst in Rottweil bei Stuttgart und dann in Berlin inhaftiert, schließl. vom Volksgerichtshof verurteilt und gehängt.

L.: Militär-Ztg., 21. 7. 1860; NFP, RP, WZ, 15. 7. 1915; Adlgasser; Wurzbach (s. u. Alfred v. U.-G.); P. Hoffmann, C. Schenk Gf. v. Stauffenberg, 2008, s. Reg. (m. B., auch für Alfred v. U.-G. und Nikolaus v. U.-G.); Austro-Hungarian Land Forces 1848–1918 (m. B., nur online, Zugriff 11. 12. 2014); KA, Wien. – Alfred v. U.-G.: WZ, 1. 2. 1863; Klagenfurter Ztg., 19. 5., 13. 9. 1864; Wurzbach. – Nikolaus v. U.-G.: Kosch, Staatshdb.; Es lebe das „Geheime Deutschland“!, ed. J. Kaffanke u. a., 2011, s. Reg.; G. Brakelmann, P. Yorck v. Wartenburg 1904–44, 2012, s. Reg.

(D. Angetter)

Uffenheimer Jonathan (Johann) Gabriel, Industrieller. Geb. Frankfurt am Main, Reichsstadt (D), 1778; gest. um 1855; mos., 1821 in Guntramsdorf röm.-kath. getauft. – Sohn des Salzhändlers Gabriel U. (geb. Hohenems, Freie Reichsgrafschaft/Vbg., 1727; gest. Wien, 28. 7. 1806) und von Eva U., geb. (Hindel) Schuurn (geb. Frankfurt am Main, 1756; gest. Wien, 5. 3. 1814), Vater von → Max (Maximilian Anton) U., Carl U. (1808–1891), der 1841 Mitges. der Fa. J. G. U. wurde und 1829 eine Methode erfand, Stickmuster auf Papier oder Stoff statt mit freier Hand durch Patronen aufzutragen (1872 Löschung der Fa. im Handelsreg.), und des Min.rats im Reichsfinanzmin. Eduard Philipp (U.) v. Tennheim; verheiratet mit Therese U., geb. Leidesdorfer (geb. Pest/Budapest, H, 1784; gest. 5. 7. 1852). – Die Familie übersiedelte 1779 nach Innsbruck. 1804 gründete U. eine Papier- und Spielkartenfabrik in Guntramsdorf. 1819 ging diese in den Besitz von Matthias Bernhard Weyher, Lorenz Fernau v. Gelinck und Anton Estler über. Bereits 1813 bzw. neuerl. 1832 bekam U. die Genehmigung, in Wr. Neustadt eine Papierfabrikation zu errichten, jedoch mit der Einschränkung, dass er sich dort nach dem Judenpatent von 1782 nicht niederlassen durfte. 1818 erhielt U., der an die 200 Papiersorten liefern konnte, ein Patent für sechs Jahre auf eine von ihm erfundene Methode zur Bleichung von Papier mit Chlor. Da bisher ein Tl. des Bleichmittels im Papier zurückgeblieben war, was zu dessen Zerstörung führte, leitete man das durch Destillation von Steinkohle entstehende Gas hindurch, um das noch vorhandene Chlor zu entfernen. Die in der Guntramsdorfer Papiermühle erzeugten Post- und Velinpapiere zeichneten sich durch ihr Weiß und ihre Feinheit aus. 1821 wurde U.s chem.-techn. Sied- und Trockenapparat auf fünf Jahre patentiert. 1824 er-